

Werner Stegmaier

Nietzsches Befreiung der Philosophie

Kontextuelle Interpretation des V. Buchs
der *Fröhlichen Wissenschaft*

De Gruyter

Author's Copy | Autorenexemplar

Einbandgestaltung unter Verwendung von
Introspection by Jackson Pollock/SuperStock/getty images

ISBN 978-3-11-026967-3

e-ISBN 978-3-11-026976-5

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Author's Copy | Autorenexemplar

Vorwort

Friedrich Nietzsche ist im 20. Jahrhundert zum erfolgreichsten philosophischen Schriftsteller geworden. Seit seinem Tod im Jahr 1900 wird kein anderer in so vielen Ländern und in so breiten Kreisen gelesen wie er, und in der philosophischen Wissenschaft werden zu niemandem sonst jedes Jahr so viele internationale Tagungen veranstaltet, Bücher veröffentlicht und Zeitschriften und Jahrbücher unterhalten wie zu ihm. Das spricht dafür, dass Nietzsches Philosophie noch längst nicht hinreichend erschlossen ist, weder in ihren Inhalten noch in ihrer Form noch im Bedingungsverhältnis beider. Seit Martin Heideggers Interpretation, die auf die dreißiger und vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zurückgeht, hat man sich vor allem an die berühmten Lehren vom Tod Gottes, vom Übermenschen, vom Willen zur Macht und von der ewigen Wiederkehr des Gleichen gehalten und nach ihrer systematischen Verknüpfung gefragt. Sie haben Nietzsches Werk stark überblendet. Nietzsche hat die Gedanken des Übermenschen und der ewigen Wiederkehr des Gleichen jedoch seinem Zarathustra vorbehalten, den er als Lehrer einführt und als solchen scheitern lässt. Als Lehren, wenn sie denn so gemeint sind, haben sie viel Unheil bewirkt; die des Übermenschen hat Nietzsche den Ruf eines faschistischen Vordenkers eingebracht. In der Philosophie wurden sie kaum weiterverfolgt; inzwischen gilt Nietzsche auch kaum mehr als politisch gefährlich. In diesem Buch wird auf dem jetzt erreichten Stand der Nietzsche-Forschung gefragt, worauf die anhaltende Attraktivität von Nietzsches Philosophie beruht. Er hat, so die Vermutung, das philosophische Denken wie niemand zuvor von Illusionen befreit, dadurch die Chance radikal neuer Orientierungen eröffnet und sie in die Verantwortung jedes Einzelnen gelegt. Am konsequentesten gelang ihm das in seinem reifsten und gelassensten Aphorismen-Buch, dem V. Buch der *Fröhlichen Wissenschaft*, das er 1886/87 nach *Also sprach Zarathustra* und *Jenseits von Gut und Böse* und vor den zunehmend polemischen Schriften *Zur Genealogie der Moral*, *Götzen-Dämmerung* und *Der Antichrist* verfasste. Die 40 + 1 Aphorismen, die es umfasst, handeln alle von der Befreiung des Philosophierens, auch wo sie nicht davon zu sprechen scheinen, und sie zeigen Nietzsches höchste Meisterschaft in der Kunst philosophischer Schriftstellerei. Einige der Aphorismen gehören zu den prominentesten in seinem Werk. Sie sind, wiewohl sie laufend herangezogen werden, nie in ihren Kontexten erschlossen worden. Das soll hier geschehen.

Dabei wird die kontextuelle Interpretation als Methode der Nietzsche-Forschung erprobt. An Stelle eines begrifflich fixierten, lehrbaren Systems hat Nietzsche Geflechte von Aphorismen geschaffen, die einander differenzieren und perspektivieren. Die internen und externen Kontexte der Aphorismen schließen außer den ins Spiel gebrachten Begriffen, die meist eine signifikante Geschichte in Nietzsches Werk hinter sich und auch noch vor sich haben, die schriftstellerischen Formen ein, die Nietzsche die Musik seiner Texte genannt hat, ferner den Ort im jeweiligen Buch und Werk, vorbereitende und erläuternde Notate und Anschlüsse an Quellen. Anders als bei einem historisch-philologischen Kommentar geht es um eine philosophisch vertiefende Erschließung der nahezu unerschöpflichen Texte Nietzsches.

Dieses Buch ist der Ertrag einer langjährigen Auseinandersetzung mit Nietzsches Philosophie und mit dem V. Buch der *Fröhlichen Wissenschaft* im Besonderen. Einiges daraus wurde bereits veröffentlicht und hier in starker Überarbeitung wieder aufgenommen. Das Buch war schwer zu beenden. Denn jede neue Lektüre jedes der 40 + 1 Aphorismen bringt, wie Nietzsche es wollte, neue Überraschungen. Man wird nicht damit fertig.

Dafür, dass dieses Buch dennoch zu einem vorläufigen Abschluss kam, habe ich vielen zu danken, allen voran meinen Mitarbeitern Andrea Christian Bertino, Andreas Rupschus und Benjamin Alberts, die mich nicht nur bei Literaturrecherchen unterstützt, sondern mir auch mancherlei wertvolle Anregungen gegeben, die Fahnen gelesen und das Namenregister erstellt haben, den Mitgliedern der aus aller Welt zusammengekommenen Greifswalder Nietzsche-Forschungsgruppe, die mir Nietzsches Texte aus den unterschiedlichsten Perspektiven zu beleuchten half, den Mitgliedern eines Hauptseminars zum V. Buch der *Fröhlichen Wissenschaft*, die gründliche Referate und Hausarbeiten zu ihm verfassten, den internationalen Gästen der Forschungsgruppe, die ihre Forschungsprojekte mit uns diskutierten und sich auf gemeinsame Interpretationen von Nietzsche-Texten, häufig aus dem V. Buch der *Fröhlichen Wissenschaft*, einließen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vieler internationaler Nietzsche-Tagungen und -Kongresse, mit denen ich meine Interpretationen diskutieren durfte, Gertrud Grünkorn vom Verlag de Gruyter, die freundlich und geduldig auf einen baldigen Abschluss des Buches drängte, und wie immer Ines Mielke, meiner treuen Sekretärin. Vor allem aber danke ich Friedrich Nietzsche. Sein V. Buch der *Fröhlichen Wissenschaft* war das Irritierendste und Faszinierendste, was mir in einer über vierzigjährigen akademischen Beschäftigung mit Philosophie begegnet ist.

Greifswald, den 19. November 2011

Werner Stegmaier

Inhaltsübersicht

Inhaltsverzeichnis	IX
Einleitung: Befreiende fröhliche Wissenschaft	1
1. Nietzsches Herausforderung an seine Leser: Gefährlich befreiendes Philosophieren	3
2. Nietzsches befreiende ‚fröhliche Wissenschaft‘	25
3. Nietzsches Anforderungen an seine Leser: Verstehen ohne Sicherheiten	65
I. Bindungen des Denkens	89
4. Schatten des toten Gottes. Titel, Motto	91
Nr. 343: Was es mit unserer Heiterkeit auf sich hat. <i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: ‚Beweisen‘ durch Zeigen</i>	
5. Bindungen der Gelehrten	121
Nr. 344: Inwiefern auch wir noch fromm sind. Nr. 348: Von der Herkunft der Gelehrten. Nr. 349: Noch einmal die Herkunft der Gelehrten. Nr. 366: Angesichts eines gelehrten Buches. <i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Verflechtung auf- und abtauchender Themenketten</i>	
6. Moral als Bindung der Wissenschaft	161
Nr. 345: Moral als Problem. Nr. 352: Inwiefern Moral kaum entbehrlich ist. Nr. 359: Die Rache am Geist und andere Hintergründe der Moral. <i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Gedankenstriche und Auslassungspunkte</i>	
7. Philosophie als Kraft zum Misstrauen und das Bedürfnis nach Glauben	192
Nr. 346: Unser Fragezeichen. Nr. 347: Die Gläubigen und ihr Bedürfnis nach Glauben. <i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Irritierende Identifikationsangebote</i>	

8.	Was freie Geister immer noch von religiösen Menschen lernen können	221
	Nr. 350: Zu Ehren der homines religiosi.	
	Nr. 351: Zu Ehren der priesterlichen Naturen.	
	Nr. 353: Vom Ursprung der Religionen.	
	Nr. 358: Der Bauernaufstand des Geistes.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Fragwürdige Typisierungen statt Glauben erweckender Generalisierungen</i>	
II.	Ursprungsfragen zur Auflösung von scheinbar letztem Halt . . .	259
9.	Der Ursprung des Bewusstseins im Bedürfnis nach Mitteilung	262
	Nr. 354: Vom ‚Genius der Gattung‘.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Multifunktionale Sperrungen</i>	
10.	Der Ursprung der Erkenntnis im Bedürfnis nach Beruhigung	289
	Nr. 355: Der Ursprung unsres Begriffs ‚Erkenntniss‘.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Sinnverschiebung durch Gänsefüßchen</i>	
11.	Der Ursprung der ‚freien Gesellschaft‘ im Bedürfnis nach Schauspielerei	305
	Nr. 356: Inwiefern es in Europa immer ‚künstlerischer‘ zugehn wird.	
	Nr. 361: Vom Probleme des Schauspielers.	
	Nr. 362: Unser Glaube an eine Vermännlichung Europa’s.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Musikalische Komposition von Aphorismen</i>	
III.	Befreiung zu vielfältigen Perspektiven	353
12.	Deutsche Philosophie in europäischer Perspektive	355
	Nr. 357: Zum alten Probleme: ‚was ist deutsch?‘	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Inszenierung persönlicher Entscheidungsprozesse im Philosophieren</i>	
13.	Vervielfältigung von Interpretations-Perspektiven	385
	Nr. 360: Zwei Arten Ursache, die man verwechselt.	
	Nr. 373: ‚Wissenschaft‘ als Vorurtheil.	
	Nr. 374: Unser neues ‚Unendliches‘.	
	Nr. 375: Warum wir Epikureer scheinen.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Spannung zwischen Titel und Text</i>	
14.	Bindung an und Befreiung von Geschlechter-Perspektiven . . .	422
	Nr. 363: Wie jedes Geschlecht über die Liebe sein Vorurtheil hat.	
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Schaffen, Überspielen und Auflösen von Gegensätzen</i>	

15. Befreiende Perspektiven im Umgang mit Menschen	438
Nr. 364: Der Einsiedler redet.	
Nr. 365: Der Einsiedler spricht noch einmal.	
Nr. 367: Wie man zuerst bei Kunstwerken zu unterscheiden hat.	
Nr. 369: Unser Nebeneinander.	
Nr. 376: Unsre langsamen Zeiten.	
Nr. 371: Wir Unverständlichen.	
Nr. 379: Zwischenrede des Narren.	
Nr. 381: Zur Frage der Verständlichkeit.	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Basso ostinato: Fortgesetzte Selbstgespräche vor Publikum</i>	
IV. Freiheiten einer künftigen fröhlichen Wissenschaft	463
16. Alternativen der europäischen Kunst und Philosophie	465
Nr. 370: Was ist Romantik?	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Schluss-Parenthesen zur eigenen Stellung in der Philosophie</i>	
17. Hören der Musik des Lebens	498
Nr. 368: Der Cyniker redet.	
Nr. 372: Warum wir keine Idealisten sind.	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Abkürzung des „philosophischen Gedankens“ durch Namen</i>	
18. Halt im Haltlosen	539
Nr. 377: Wir Heimatlosen.	
Nr. 380: ‚Der Wanderer‘ redet.	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Metaphorisierung von Metaphern: Das noch tragende Eis im Tauwind der Heimatlosen</i>	
19. Freigebigkeit des Geistes	576
Nr. 378: ‚Und werden wieder hell‘.	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Metaphorisierung des Übermenschlichen</i>	
20. Der große Ernst des Spiels mit allem	596
Nr. 382: Die grosse Gesundheit.	
Nr. 383: Epilog.	
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Selbstparodie</i>	
Schluss	641
Literaturverzeichnis	647
Register	703

Inhaltsverzeichnis

Einleitung: Befreiende fröhliche Wissenschaft

1.	Nietzsches Herausforderung an seine Leser: Gefährlich befreiendes Philosophieren	3
1.1.	Nietzsches ‚gefährliche Konsequenz‘ in der Aufklärung der Aufklärung	3
1.2.	Nietzsches Wirkung durch Irritation und Faszination	5
1.3.	Nietzsches Formen philosophischer Schriftstellerei	7
1.4.	Nietzsches Anti-Lehren: Zarathustras „starke Gegen-Begriffe“	15
2.	Nietzsches befreiende ‚fröhliche Wissenschaft‘	25
2.1.	Nietzsches Gebrauch des Wortes ‚fröhlich‘	29
2.2.	Nietzsches Orientierung am ‚provençalischen Sinn‘ der ‚fröhlichen Wissenschaft‘	35
2.3.	Nietzsches Titel <i>Die fröhliche Wissenschaft</i> im Kontext seiner Werktitel	41
2.4.	Nietzsches Werk <i>Die fröhliche Wissenschaft</i> und sein V. Buch	50
2.5.	Interpretationen zum Werk <i>Die fröhliche Wissenschaft</i> und seinem V. Buch	62
3.	Nietzsches Anforderungen an seine Leser: Verstehen ohne Sicherheiten	65
3.1.	Nietzsches Erwartungen an eine Philologie seiner Philosophie	65
3.1.1.	Geduld für philologische Überraschungen	65
3.1.2.	Mut zu philosophischen Überraschungen	66
3.1.3.	Verzicht auf sichere Bestände	67
3.1.4.	Verzicht auf methodische Aprioris	68
3.1.5.	Verzicht auf systematische Einheit	69
3.1.6.	Verzicht auf den Vorwurf der Ambivalenz und Widersprüchlichkeit	70
3.1.7.	Kunst der Auslegung	71

3.2.	Methode: Kontextuelle Interpretation	75
3.3.	Nietzsches Pläne zur Ordnung des V. Buchs der <i>Fröhlichen Wissenschaft</i>	83
3.4.	Leitlinien und Einteilung der Interpretation	85
I.	Bindungen des Denkens	
4.	Schatten des toten Gottes. Titel, Motto	
	Nr. 343: Was es mit unserer Heiterkeit auf sich hat	91
4.1.	Furchtlosigkeit: Mut zu Überraschungen	93
4.2.	Heiterkeit: Reife der Fröhlichkeit	95
4.3.	Neue Hellsicht für Schatten	101
4.4.	Seltene, verzögerte und ungewisse Wahrnehmung großer Ereignisse	105
4.5.	Die neue Morgenröte: Glück der Ungewissheit	112
4.6.	Die neue Metaphorik des offenen Meers	114
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: ‚Beweisen‘ durch Zeigen</i>	118
5.	Bindungen der Gelehrten	121
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Verflechtung auf- und abtauchender Themenketten</i>	124
5.1.	Bindung durch den Glauben an die Wahrheit	
	Nr. 344: Inwiefern auch wir noch fromm sind	125
5.1.1.	Wissenschaftliche Form des Aphorismus	125
5.1.2.	Gläubige Wissenschaft als Schatten Gottes	126
5.2.	Bindung durch Vorfahren im Glauben an den Beweis	
	Nr. 348: Von der Herkunft der Gelehrten	137
5.2.1.	Unwissenschaftliche Form des Aphorismus	137
5.2.2.	Unauffälliger Test des Lesers in seinem Glauben an den Beweis	138
5.2.3.	Unbekannte Plausibilitäten der Juden	142
5.3.	Bindung durch Notlagen	
	Nr. 349: Noch einmal die Herkunft der Gelehrten	145
5.3.1.	Nietzsches Heuristik der Not	145
5.3.2.	Noch ein Test des Lesers: auf seinen Glauben an Unglaubliches	148

5.4.	Bindung durch Spezialistentum	
	Nr. 366: Angesichts eines gelehrten	
	Buches	153
5.4.1.	Unauffällige Selbsteinschätzung Nietzsches als	
	ungelernter ‚fröhlicher Wissenschaftler‘	153
5.4.2.	Verachtung und Achtung für die Gelehrten,	
	Distanz zum Genie	154
6.	Moral als Bindung der Wissenschaft	161
6.1.	Bindung durch Selbstlosigkeit in Wissenschaft und Moral	
	Nr. 345: Moral als Problem	163
6.1.1.	Moral als „Problem“	163
6.1.2.	Moral als „grosses Problem“	168
6.1.3.	Die „grosse Liebe“ zu „grossen Problemen“ . . .	171
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Gedankenstriche und</i>	
	<i>Auslassungspunkte</i>	<i>175</i>
6.2.	Moral als „Medizin“, „Verkleidung“ und „Versteck“	
	Nr. 352: Inwiefern Moral kaum	
	entbehrlich ist.	180
6.3.	Bildung und Weisheit als Versteck vor dem Geist	
	Nr. 359: Die Rache am Geist und andere	
	Hintergründe der Moral.	181
6.3.1.	Vergiftung des Geistes der Bildung durch Moral	184
6.3.2.	Geist als Befreier von der Bindung durch Moral	187
7.	Philosophie als Kraft zum Misstrauen und das Bedürfnis nach	
	Glauben	192
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Irritierende</i>	
	<i>Identifikationsangebote</i>	<i>193</i>
7.1.	Philosophische Kritik als Setzen von Fragezeichen	
	Nr. 346: Unser Fragezeichen.	195
7.1.1.	Fragezeichen an definierte Identitäten	195
7.1.2.	Fragezeichen an begriffliches Wissen	199
7.1.3.	Fragezeichen an transzendente Werte	201
7.1.4.	Fragezeichen an lebensverneinende Pessimismen	202
7.1.5.	Fragezeichen an den tödlichen Nihilismus	204
7.2.	Analyse des Bedürfnisses nach Glauben	
	Nr. 347: Die Gläubigen und ihr Bedürfnis	
	nach Glauben.	208
7.2.1.	Glauben aus Schwäche	209

7.2.2.	Schwäche als Willensschwäche: Verlangen nach Halt an Festem außer sich	210
7.2.2.1.	„Instinkt der Schwäche“	210
7.2.2.2.	„Verlangen nach Halt“	211
7.2.2.3.	„Wollen“, „Wille“, „Affekt“	212
7.2.2.4.	„Freiheit des Willens“	213
7.2.2.5.	„Affekt des Befehls“	214
7.2.2.6.	„Erkrankung des Willens“	215
7.2.2.7.	„Fanatismus“	216
7.2.3.	Alternative Freiheit des Willens: Mut zum Halt in der eigenen Bewegung	216
7.2.3.1.	Nihilismus als „göttliche Denkweise“.	216
7.2.3.2.	Das Gleichnis vom Tanz	218
7.2.3.3.	Der „freie Geist“	219
8.	Was freie Geister immer noch von religiösen Menschen lernen können	221
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Fragwürdige Typisierungen statt Glauben erweckender Generalisierungen</i>	222
8.1.	„Argwohn über die Natur des Menschen“	
	Nr. 350: Zu Ehren der homines religiosi.	224
8.1.1.	Die Kirche und der aktuelle Kampf gegen sie	224
8.1.2.	Argwohn des Volkes im Süden	225
8.1.3.	Ehrung religiöser Menschen?	228
8.2.	„Opfer“ für das „Volk“	
	Nr. 351: Zu Ehren der priesterlichen Naturen.	230
8.2.1.	Distanz und Nähe des Philosophen zum Volk	231
8.2.2.	Ehrung des Opfers	232
8.3.	Einer „Lebensart“ „eine Interpretation geben“	
	Nr. 353: Vom Ursprung der Religionen.	239
8.3.1.	Religionsstiftung als „Erkennungs-Fest“	239
8.3.2.	Nähe und Distanz des Philosophen zum Religionsstifter	244
8.4.	„Plebejismus des Geistes“ vermeiden	
	Nr. 358: Der Bauernaufstand des Geistes.	245
8.4.1.	Plebejismus und Vornehmheit des Geistes	247
8.4.2.	Die Macht der Geistigkeit	250
8.4.3.	Rangordnung der Geister nach dem Grad ihrer Geistigkeit – in der Kirche	252

II.	Ursprungsfragen zur Auflösung von scheinbar letztem Halt	
9.	Der Ursprung des Bewusstseins im Bedürfnis nach Mitteilung Nr. 354: Vom ‚Genius der Gattung‘	262
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Multifunktionale Sperrungen</i>	264
9.1.	Schopenhauers metaphysischer Genius der Gattung . . .	265
9.2.	Romantische Seele einer gemeinsamen Sprache	268
9.3.	Evolutionäres Experiment mit Bewusstheit	271
9.4.	Gemeinheit und Gewalt einer Sprache zur leichten Mitteilbarkeit der Not	274
9.5.	Bewusstsein als Funktion der Mitteilungs-Bedürftigkeit	277
9.6.	Phänomenalismus und Perspektivismus des Bewusstseins	280
9.7.	Metaphysische Reste der philosophischen Sprache	285
10.	Der Ursprung der Erkenntnis im Bedürfnis nach Beruhigung Nr. 355: Der Ursprung unsres Begriffs ,Erkenntniss‘	289
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Sinnverschiebung durch Gänsefüßchen</i>	291
10.1.	Genealogie der Erkenntnis	294
10.2.	Genealogie des Begriffs ‚Erkenntnis‘	296
10.3.	Bedürfnis nach Beruhigung	297
10.4.	‚Erkennen‘ als Verfremden	300
10.5.	Beunruhigendes philosophisches Erkennen	302
11.	Der Ursprung der ‚freien Gesellschaft‘ im Bedürfnis nach Schauspielerei	305
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Musikalische Komposition von Aphorismen</i>	309
11.1.	Eine Gesellschaft von Schauspielern Nr. 356: Inwiefern es in Europa immer ,künstlerischer‘ zugehn wird.	310
11.1.1.	Flüchtige Gesellschaftsbauten	310
11.1.2.	Nietzsches Leitunterscheidungen: Natur und Kunst, Charakter und Rolle	314
11.1.3.	Die Freiheiten der Schauspieler	318
11.1.4.	Die Unentrinnbarkeit der Schauspielerei	321

11.1.5.	Nietzsches Zweifel an den Schauspieler-Institutionen der Demokratie	322
11.2.	Tierische und menschliche Anpassungskunst Nr. 361: Vom Probleme des Schauspielers	326
11.2.1.	Wagner als Prototyp des Schauspielers	326
11.2.2.	Schauspielerei als Anpassungskunst der Arbeiter, Diplomaten, Juden und Frauen	332
11.3.	Von schauspielerischen Tugenden zu kriegerischen Tugenden der Erkenntnis Nr. 362: Unser Glaube an eine Vermännlichung Europa's	337
11.3.1.	Krieg der Mittel, der Begabungen, der Disziplin	337
11.3.2.	Geschlechter-Gegensatz im Schauspieler-Krieger-Gegensatz	340
11.3.3.	Schauspieler-Krieger Napoleon	342
11.3.4.	Renaissance-Menschen für das eine Europa . . .	345

III. Befreiung zu vielfältigen Perspektiven

12.	Deutsche Philosophie in europäischer Perspektive Nr. 357: Zum alten Probleme: ‚was ist deutsch?‘	355
12.1.	Die europäische Perspektive <i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Inszenierung persönlicher Entscheidungsprozesse im Philosophieren</i>	359
12.2.	Wagners Problem „Was ist deutsch?“	360
12.3.	Deutsche Errungenschaften in der europäischen Philosophie	366
12.3.1.	Leibniz	367
12.3.2.	Kant	368
12.3.3.	Hegel	370
12.4.	Die deutsche Selbsterkenntnis des Europäers Nietzsche	371
12.5.	Schopenhauers undeutsches Bekenntnis zum europäischen Sieg des Atheismus	375
12.6.	Europa als Ereignis der Selbstüberwindung seines christlichen Gewissens	378
12.7.	Zum Lachen: Deutsche Schopenhauerianer	380

13.	Vervielfältigung von Interpretations-Perspektiven	385
13.1.	Kräfte und Zwecke als Interpretations-Perspektiven des Handelns Nr. 360: Zwei Arten Ursache, die man verwechselt.	385
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Spannung zwischen Titel und Text</i>	393
13.2.	Methodische Vervielfältigung wissenschaftlicher Welt-Interpretationen Nr. 373: ‚Wissenschaft‘ als Vorurtheil.	395
13.2.1.	Wissenschaftstheorie: Wissenschaft als <i>eine</i> Welt-Interpretation	395
13.2.2.	Wissenschaftsphilosophie: Gesetze der Rangordnung in der Wissenschaft	397
13.2.3.	Wissenschaftsethik: Moralischer Angriff auf moralische Perspektiven der Wissenschaft	402
13.2.4.	Wissenschaftsästhetik: Hören der Musik des Lebens in vielfältigen Welt-Interpretationen	406
13.3.	Unbegrenzte Vervielfältigung von Interpretations-Perspektiven Nr. 374: Unser neues ‚Unendliches‘.	410
13.3.1.	Ontologischer und kritischer Perspektivismus	410
13.3.2.	Göttliche und ungöttliche Möglichkeiten der Interpretation	414
13.4.	Selbstbeherrschung im Drang nach Gewissheit Nr. 375: Warum wir Epikureer scheinen.	419
14.	Bindung an und Befreiung von Geschlechter-Perspektiven Nr. 363: Wie jedes Geschlecht über die Liebe sein Vorurtheil hat.	422
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Schaffen, Überspielen und Auflösen von Gegensätzen</i>	431
15.	Befreiende Perspektiven im Umgang mit Menschen	438
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Basso ostinato: Fortgesetzt Selbstgespräche vor Publikum</i>	438
15.1.	Einsiedler in Gesellschaft	441
15.1.1.	Die Kunst, mit Menschen umzugehen (bei Tisch) Nr. 364: Der Einsiedler redet.	442

15.1.2.	Die ‚Kunst‘, mit ‚Menschen‘ ‚umzugehn‘ (posthum, als Gespenst) Nr. 365: Der Einsiedler spricht noch einmal.	447
15.2.	Künstler beim Schaffen	449
15.2.1.	Weltvergessenheit beim Schaffen Nr. 367: Wie man zuerst bei Kunst- werken zu unterscheiden hat.	449
15.2.2.	Selbstvergessenheit beim Schaffen Nr. 369: Unser Nebeneinander.	453
15.2.3.	‚Lebensabschnitte‘ beim Schaffen Nr. 376: Unsre langsamen Zeiten.	454
15.3.	Schriftsteller auf dem Buchmarkt	455
15.3.1.	Sich-verwecheln-Lassen durch das Publikum Nr. 371: Wir Unverständlichen.	455
15.3.2.	Feine Verachtung des Publikums Nr. 379: Zwischenrede des Narren.	457
15.3.3.	Tanz vor dem Publikum Nr. 381: Zur Frage der Verständlichkeit.	460

IV. Freiheiten einer künftigen fröhlichen Wissenschaft

16.	Alternativen der europäischen Kunst und Philosophie Nr. 370: Was ist Romantik?	465
16.1.	Neue Rangordnung: geschärfter Blick auf Schopenhauers und Wagners „romantischen Pessimismus“	467
16.2.	Dionysischer Begriffsgebrauch: neue Spielräume in der Unterscheidung der Romantik und des Pessimismus ...	470
16.3.	Neue Heuristik der Not: Unterscheidung nicht nur von Nöten der Verarmung, sondern auch der Überfülle des Lebens	480
16.4.	Alte Unterscheidung von Philosophien des Seins und des Werdens	486
16.5.	Unterscheidung der alten durch die neue Unterscheidung: Kreuztabelle zu Alternativen der europäischen Kunst und Philosophie	488
16.6.	Ein freies Feld für eine künftige Kunst und Philosophie („dionysischer Pessimismus“)	494

<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Schluss-Parenthesen zur eigenen Stellung in der Philosophie</i>	495
17. Hören der Musik des Lebens	498
17.1. Aufbrechen der Moral-, Sprach- und Bewusstseins-Perspektive	
Nr. 368: Der Cyniker redet.	499
17.1.1. „Meine ‚Tatsache‘“: Physiologische Einwände gegen die Musik Wagners	499
17.1.1.1. Nietzsches öffentliche Auseinandersetzung mit Wagner: Angriff auf die „Schauspieler-Sinnenfälligkeit“ von Wagners Musik	503
17.1.1.2. Nietzsches zurückgehaltene Auseinandersetzung mit Wagner: Überwältigung durch das <i>Parsifal</i> -Vorspiel	504
17.1.2. ‚Cynisches‘ Anreden gegen die Verführung durch die Musik Wagners	508
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Abkürzung des „philosophischen Gedankens“ durch Namen</i>	514
17.2. Neue Öffnung für die Sinne	
Nr. 372: Warum wir keine Idealisten sind.	515
17.2.1. Gegenwärtige philosophische Praktik ohne Theorie: Oszillieren zwischen Sensualismus und Idealismus	517
17.2.2. Kants Ermäßigung des griechischen Idealismus durch die Entsinnlichung der Sinne	521
17.2.3. Der „schwindsüchtige Spinoza“ als (angebliches) Opfer des Idealismus	524
17.2.3.1. Nietzsches öffentliche Auseinandersetzung mit Spinoza: Angriff auf die „immer idealischer ausgelegte Entsinnlichung“	527
17.2.3.2. Nietzsches zurückgehaltene Auseinandersetzung mit Spinoza: Ewige Wiederkehr des Gleichen im Pantheismus	530
17.2.4. Der „kluge Sokratiker“ Platon als (angebliches) Opfer des Idealismus	532

17.2.5.	Zukünftige Genesung vom Idealismus: neue Sensibilität für die „Musik des Lebens“	535
18.	Halt im Haltlosen	539
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Metaphorisierung von Metaphern: Das noch tragende Eis im Tauwind der Heimatlosen</i>	541
18.1.	Halt an einem Gegenglauben	
	Nr. 377: <i>Wir Heimatlosen</i>	551
18.1.1.	Gemeinsamer moralischer Halt als Bedingung demokratischer Politik	552
18.1.2.	Neue Sklaverei als Bedingung der Erhöhung des Typus ‚Mensch‘	555
18.1.3.	Gegenglaube an die Selbstüberwindung der Moral in Europa	568
18.2.	Halt in der eigenen Leichtigkeit	
	Nr. 380: ‚Der Wanderer‘ redet.	569
19.	Freigebigkeit des Geistes	
	Nr. 378: ‚Und werden wieder hell‘.	576
	<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Metaphorisierung des Übermenschlichen</i>	579
19.1.	<i>Der See mit der Kraft der Entsagung</i>	579
19.2.	<i>Zarathustra und das Meer des Übermenschen</i>	582
19.2.1.	<i>Der See Zarathustras</i>	585
19.2.2.	<i>Das Meer des Übermenschen</i>	586
19.2.3.	<i>Der See in Zarathustra</i>	587
19.2.4.	<i>Auf hoher See</i>	588
19.2.5.	<i>Im „himmelblauen See von Glück“</i>	590
19.3.	<i>Der Brunnen des freien Geistes</i>	591
20.	Der große Ernst des Spiels mit allem	596
20.1.	Ernster Schluss	
	Nr. 382: <i>Die grosse Gesundheit</i>	598
20.1.1.	Das Schicksal der Seele und die große Gesundheit	602
20.1.2.	Die große Gesundheit und das Ideal im Umgang mit dem Ideal	605
20.1.3.	Stelldichein von Großem: der große Ernst und die große Entscheidung	614
20.1.4.	Tragödie und Parodie	619

20.2. Fröhlicher Schluss	
Nr. 383: Epilog	629
<i>Nietzsches schriftstellerische Methoden: Selbstparodie</i>	629
Schluss	641
Literaturverzeichnis	647
Hinweise zur Zitation der Werke Nietzsches	647
Siglen der Werke Nietzsches	647
Siglen zitierter Literatur	648
Zitierte Literatur	650
Register	703
Namenregister	703
Begriffsregister	715